an deinem Arm erblicke.“ Der Riese sagte: „Ich brauche nur heim zu gehen und ihn zu holen,“ und meinte, es wäre ein Leichtes, dem schwachen Menschen mit Gewalt wegzunehmen, was er nicht gutwillig geben wollte. Er forderte also den Ring von ihm, aber der Königssohn weigerte sich. „Wo der Apfel ist, muss auch der Ring sein,“ sprach der Riese, „giebst du ihn nicht gutwillig, so musst du mit mir darum kämpfen.“

Sie rangen lange Zeit miteinander, aber der Riese konnte dem Königssohn, den die Zauberkraft des Ringes stärkte, nichts anhaben. Da sann der Riese auf eine List und sprach: „Mir ist warm geworden bei dem Kampf und dir auch, wir wollen im Flusse baden und uns abkühlen, ehe wir wieder anfangen.“ Der Königssohn, der von Falschheit nichts wusste, ging mit ihm zu dem Wasser, streifte mit seinen Kleidern auch den Ring vom Arm und sprang in den Fluss. Alsbald griff der Riese nach dem Ring und lief damit fort, aber der Löwe, der den Diebstahl bemerkt hatte, setzte dem Riesen nach, riss den Ring ihm aus der Hand und brachte ihn seinem Herrn zurück. Da stellte sich der Riese hinter einen Eichbaum, und als der Königssohn beschäftigt war, seine Kleider wieder anzuziehen, überfiel er ihn und stach ihm beide Augen aus.

Nun stand da der arme Königssohn, war blind und wusste sich nicht zu helfen. Da kam der Riese wieder herbei, fasste ihn bei der Hand, wie jemand, der ihn leiten wollte, und führte ihn auf die Spitze eines hohen Felsens. Dann liess er ihn stehen und dachte: „Noch ein paar Schritte weiter, so stürzt er sich tot und ich kann ihm den Ring abziehen.“ Aber der treue Löwe hatte seinen Herrn nicht verlassen, hielt ihn am

UB Braunschweig http://www.digibib.tu-bs.de/?perid=00029505&imgid=00000040.jpg